

Seven Things

Es ist schon eine besondere Erfahrung, nach 15 Jahren krankheitsbedingter Zwangspause wieder mit einer Gruppe arbeiten zu können. Nach vorsichtigen Anfängen 2012/3, mein altes Jazz Live Trio mit neuen, jungen Musikern wieder zu beleben, haben wir uns dann entschlossen, zwei Bläser dazu zu holen. Mit widerstreitenden Gefühlen: denn ich liebe das Triospiel, und durch meine fast zwanzigjährige Verpflichtung, beim Schweizer Radio in der Sendereihe „Jazz Live“ Solisten aller Couleur und aus allen Weltteilen zu begleiten, kam das Triospiel immer viel zu kurz. Dann aber: Bläser bringen in eine Gruppe so viel neue Farben, Ideen und musikalische Möglichkeiten, dass man das reine Triospiel fast vergessen könnte.

Ein Höhepunkt in meiner langen musikalischen Laufbahn war natürlich, als Haustrio des Schweizer Radios SRF Weltklasse Musiker wie Johnny Griffin, Art Farmer, Dexter Gordon, Lee Konitz, Slide Hampton und viele andere im Studio in der Konzertreihe „Jazz Live“ – oft dann auch ausserhalb des Radios auf Tourneen - begleiten zu dürfen. Das Label TCB hat aus unseren Radio-Konzerten ein Konzentrat von 12 CDs auf den Markt gebracht. Und es macht schon diebische Freude, zu lesen, dass einige dieser CDs internationale Auszeichnungen eingeholt haben.

Als zweiter Höhepunkt in meiner musikalischen Laufbahn erwies sich Mitte der siebziger Jahre die Idee, unser Trio mit drei Bläsern zu ergänzen, um nun für einmal, losgelöst von der schwierigen Aufgabe, verwöhnten Bläserstars der internationalen Szene einen möglichst komfortablen „Grund“ zu liefern, unter dem Namen „Magog“ eigene Ideen und Konzepte auszuprobieren, und einer Zeit, in dem der Jazz damals in recht verschiedene Richtungen wies, den Versuch einer Synthese entgegen zu setzen. Da mag jugendlicher Übermut im Spiel gewesen sein, aber die beiden Schallplatteneinspielungen von damals, (die TCB als CDs wieder neu herausgebracht hat), zeigen doch, zusammen mit dem grossen Erfolg, der sich - für uns recht überraschend - im In- und Ausland in einer Fülle von mehr als schmeichelhaften Urteilen manifestierte, dass viel Mühe und Idealismus ihren Lohn gefunden hatten.

Heute, viele Jahrzehnte später, wieder mit einer bläserbestückten Formation zu arbeiten, ist für mich ein ebenso lehrreiches wie erfüllendes Erlebnis. Meine Kollegen in unseren „Seven Things“, alle etwa unserem Alter in der Magog-Zeit entsprechend, zum Teil inzwischen honorare Hochschulprofessoren, bieten ein recht anderes Bild als wir damals. Die vielen Jazzschulen hierzulande, dazu Studienaufenthalte in den USA, die heute nahezu selbstverständlich sind - alle meine vier Kollegen haben diese Erfahrung - haben doch einen sehr viel professionelleren Musikertyp hervorgebracht gegenüber damals. Waren meine Magogiker überwiegend hochbegabte liebenswerte Chaoten, die mit mehr überschäumender Lebensfreude als Disziplin an das mühsame, wenn auch nötige Probenwerk gingen, so sind die wenigen Termine, die wir mit „Seven Things“ gebraucht haben, um meine nicht immer ganz stromlinienförmige Musik auf die Reihe zu bekommen, ein reines Vergnügen; der disziplinierten, speditiven Probenarbeit, die ich aus der klassischen Musik kenne, sehr ähnlich.

Es ist deutlich, dass die jüngeren Musiker dank der Jazzschulen heute besser auf ihre Arbeit vorbereitet als die meisten von uns damals. Sie sind professioneller als in meiner Generation die Meisten zumindest in ihren jungen Jahren waren.

Für mich als Verantwortlichem für das musikalische Material unserer Gruppe ist Magog jedoch so etwas wie ein Referenzpunkt geblieben. Das kann zwar nicht bedeuten, unsere 70er Jahre-

Musik heute wiederbeleben zu wollen. Wir befinden in einer völlig anderen Welt. Meine Musiker fanden auf ganz andere Weise zur Musik als wir vor 50 Jahren. Und so kann auch unsere heutige Musik nur eine andere sein. Aber ich versuche, die Ergebnisse unserer gegenwärtigen Arbeit auf ihre Wertigkeit hin an der Magog-Musik zu messen. Wichtig erscheint mir vor allem, damals wie heute, so weit als möglich zu etwas *Eigenem* zu finden, aus uns selbst heraus eine möglichst selbständige Sprache zu entwickeln, die nicht bestehenden Mustern oder Trends folgt. Das sollte eh das Ziel für jeden Jazzmusiker sein. Doch wie auch immer: Jazz ist Kunst, und Kunst ist Leben; Leben, das ständig in Bewegung ist. Wie schön, ein wenig daran teilnehmen zu können.

Unsere erste CD „Piazza Rotonda“ (TCB 33 102) erhielt in der Zeitschrift „Jazz‘N‘More“ sofort die Höchstzahl von fünf Sternen. Eine zweite Einspielung: „Seven Things I Always Wanted To Say“ (TCB 35 402) hat im Oktober 2016 an meinem 80. Geburtstag im Zürcher „Moods“ das Licht der Welt erblickt. 2021 entstand unser drittes Album „Kings And Illusions“ (TCB 36 702), das von der „NZZ am Sonntag“ ebenso mit fünf Sternen ausgezeichnet wurde wie die nachfolgende Produktion „Dark with Excessive Bright“ (TCB 37 602). Unsere fünfte Quintett-Produktion „From Major to Minor“ werden wir am 13. Oktober 24 an meinem 88. Geburtstag wiederum im „Moods“ aus der Taufe heben. Ob es noch eine sechste geben wird, darüber denke ich nicht nach. Carpe diem, nutze den Tag, empfohlen die weisen Römer. Diese Einstellung war mir immer sehr nahe.

Klaus Koenig.

SEVEN THINGS

KLAUS KOENIG, p, composition, studierte am Akustischen Institut der Musikhochschule Detmold, das er 1962 mit einem Tonmeister-Diplom (mit Auszeichnung) verliess. Bis 1997 wirkte er als Aufnahmeleiter beim Schweizer Radio SRF in Zürich. Daneben erarbeitete er für die Jazz-Abteilung mehrere hundert Jazzsendungen. 1964 übertrug ihm das Radio die Verantwortung für die Begleitung von Gastsolisten für die Radio-Konzertreihe "Jazz Live". Sein "Jazz Live Trio" - wichtigste Mitarbeiter: Isla Eckinger, Peter Frei als Bassisten, Peter Schmidlin und Pierre Favre als Drummer - war bis 1982 in über 100 Direktsendungen mit Solisten aus aller Welt zu hören, darunter vielen amerikanischen Spitzenmusikern. Längere Kontakte ergaben sich mit Johnny Griffin, Lee Konitz, Sal Nistico, Franco Ambrosetti, Roman Schwaller, dem Schauspieler Gert Westphal und vielen anderen. 1973 entstand auf seine Initiative hin die international sehr erfolgreiche Gruppe "Magog". Teilnahme an etwa 40 Schallplatteneinspielungen. Musiktheoretische und musikpädagogische Arbeiten. 1998 musste er wegen Erkrankung beider Hände seine musikalische Tätigkeit einstellen. Nach langjährigen Therapien brachte das Jahr 2012 mit dem alt-neuen "Jazz Live Trio" und dem Quintett "Seven Things" den Wiedereinstieg in die Musikszene. Fünf Quintett- und fünf Trio-Alben, davon vier mit einer Fünfstern-Bewertung, sind 2024 auf dem Markt.

DANIEL SCHENKER, tp/flh, bekam im Alter von 10 Jahren ersten Trompetenunterricht. Er studierte Informatik an der ETH Zürich. Zugleich bildete er sich musikalisch weiter bei Bert Joris, Tom Harrell, Wynton Marsalis und weiteren. An der Swiss Jazz School Bern erhielt er 1995 das Berufsdiplom. Mehrmals ging er zu Studienaufenthalten nach New York. Seit 2001 tritt er regelmässig mit einem eigenen Quartett auf, das er fallweise um amerikanische Gastsolisten erweitert. Als viel gefragter Side Man in Gross- und Kleinformaten hat er bisher an mehr als 80 CD-Einspielungen teilgenommen. Er ist Dozent für Gehörbildung und Trompete an den Hochschulen der Künste in Zürich. Tourneen führten ihn nach Brasilien, Russland, Thailand und Haiti, ebenso in näherliegende Regionen. Unter den vielen Musikern, mit denen er aufgetreten ist, seien Bill Holman, Joe Lovano, James Moody, Kirk Lightsey, Kenny Werner, George Gruntz, Daniel Schnyder und Joe Haider genannt. Zusammen mit seinem Sohn Elia Schenker entwickelte er 2020 die Gehörbildungs-App «ET – Ear Trainer».

CHRISTOPH MERKI, as, hat das Klostersgymnasium in Einsiedeln besucht. (Kurz vor der Matur organisierte er ein Konzert der Gruppe MAGOG im Kloster). Er studierte Geschichte an der Uni Zürich, die er mit einem Dr. phil. verliess. Gleichzeitig absolvierte er ein Altsaxofonstudium an der Musikhochschule Luzern, das er 1998 mit Auszeichnung abschloss. Seit 2001 ist er Dozent für Musikgeschichte und für Ensemblespiel an der Zürcher Hochschule der Künste, seit 2007 Professor eben da. Er arbeitet auch als Buchautor und Kulturjournalist, letzteres in festen Anstellungen zuerst bei den AZ Medien, dann 20 Jahre lang beim Tages-Anzeiger. Seine musikalische Ausbildung vervollständigte er in New York, insbesondere bei Dave Liebman. Er spielte mit vielen Schweizer Musikern zusammen und in zahlreichen Bands, dokumentiert durch eine ganze Reihe von CDs. Mit seinem eigenen Projekt „Christoph Merki Music.01“ veröffentlichte er vier CDs.

PATRICK SOMMER, b, studierte E-Bass und Kontrabass an der Hochschule der Künste in Bern und in Los Angeles. Patrick ist sehr aktiv in der Schweizer Jazzszene, arbeitet mit Musikern der neuen Schweizer Volksmusik und mit Liedermachern. Neben Kontrabass und E-Bass beschäftigt er sich mit dem Spiel der marokkanischen Gimbri, der Tuba, komponiert und produziert Musik für einige seiner Formationen. Sein musikalisches Schaffen ist sehr breit und facettenreich und auf mehr als 80 CD-Veröffentlichungen dokumentiert. Im Jahr 2023 veröffentlichte er sein Soloprojekt „Planet Bass“ - Musik mit Kontrabass, E-Bass & Gimbri. Patrick lebt mit seiner Familie in Zürich, arbeitet als freischaffender Musiker und betreibt eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

ANDREAS WETTSTEIN, dr, begann im Alter von neun Jahren mit dem Schlagzeugunterricht. Im Jahr 2000 begann er ein Studium am Musicians Institute in Los Angeles. Steve Houghton, Ray Luzier, Shane Gaalaas, Fred Dinkins uva. waren in Hollywood seine Lehrer. 2002 wechselte er an die Zürcher Hochschule der Künste, welche er 2006 mit dem Prädikat sehr gut abschloss. Er genoss während dieses Studiums Unterricht bei Kurt Rosenwinkel, Chris Cheek, David Liebmann, Norbert Pfamatter und Tony Renold, bildete sich dann bei Willy Kotoun auf diversen Perkussions-Instrumenten weiter und studierte am Konservatorium Zürich im Nebenfach klassisches Schlagzeug bei Horst Hofmann. 2005 gewann er den Young Lions Award in Montreux und nahm am Jazzfestival Generations teil. Seither hat er bei mehr als 50 Studioproduktionen mitgewirkt und ist mit seinem vielseitigen, direkten Spiel, zu einem gefragten Sideman geworden. Seine regen Konzerttätigkeiten führten ihn in viele Länder Europas, Afrikas und Südamerikas. Er spielte dabei mit Phil Woods, Franco Ambrosetti, Daniel Schnyder, dem Zürcher Kammerorchester, David Helbock, dem Zurich Jazz Orchestra, dem Lucerne Jazz Orchestra, Marianne Racine uva. Aktuelle Bands: Klaus Koenig Jazz Live Trio, Klaus Koenig Seven Things, Troja, Marianne Racine Rhythm & Horns.